

1645. Turiones Pini.

Gemmae Pini, Strobili Pini, Fichtensprossen.

Pinus silvestris L.

Die stielrunden, bis 5 cm langen, im frischen Zustande durch ausgeschwitztes Harz klebrigen Sprossen. Ihre grüne Spindel ist mit sehr zahlreichen, dicht gedrängten, ziegeldachförmigen, schmalen, saftlosen, rostfarbenen Schuppen besetzt, deren jede einen kleinen, von durchsichtigen Scheiden eingeschlossenen Ansatz eines Nadelpaares unterstützt und bedeckt. Der Geschmack ist harzig-bitterlich, der stark harzig-balsamische Geruch verliert sich bei längerer, mehrjähriger Aufbewahrung, weshalb die Germ. I alljährliche Erneuerung vorschrieb. Die F. enthalten ätherisches Oel, Harz und Bitterstoff.

Aufbewahrung: in gut verschlossenen Gefässen.

1646. Unguenta.

Onguents und Pommades Gall., Ungüentos und Pomadas Hisp., Salben.

Zum äusserlichen Gebrauch, namentlich zum Einreiben in die Haut und zum Bedecken empfindlicher oder wunder Körpertheile bestimmte Mittel von weicher Consistenz, deren Grundmasse aus Fetten, oft unter Zusatz von Wachs, Harzen und Oelen, nicht selten auch aus Vaseline, Lanolin und verwandten Stoffen, bisweilen auch aus Seifen, aus verdicktem Glycerin etc. besteht. Die Wirkung derselben kommt entweder dieser Grundmasse allein, oder, sei es zum Theil, sei es vorzugsweise, den Mitteln zu, welche man ihr untermischt, und die von sehr mannigfach verschiedener Beschaffenheit, fest oder flüssig, schmelzbar und auflöslich oder nicht, flüchtig oder nichtflüchtig, organischen Ursprungs oder erdig, metallisch u. s. w. sein können.

Je nach der Zusammensetzung der Salben richtet sich auch ihre Darstellungsweise, hinsichtlich deren im Allgemeinen Folgendes zu beachten ist:

1. Alle zu verwendenden Stoffe müssen von guter Beschaffenheit, namentlich die Fette frisch und nicht ranzig, für sich klar schmelzbar, die etwa in Pulverform zu untermischenden Stoffe fein pulverisirt und gehörig trocken sein, um kein vorzeitiges Verderben und keine Schimmelbildung herbeizuführen.

2. Sehr häufig müssen die Bestandtheile einer Salbe durch Zusammenschmelzen mit einander vereinigt werden. Wenn die Schmelzpunkte dieser Bestandtheile nicht nahe beisammen liegen, sondern um mehr als etwa 20° verschieden sind, ist es Regel, die am schwersten schmelzbaren zuerst für sich allein oder (der besseren Wärmeübertragung wegen) unter einem kleinen Zusatz der leichter schmelzbaren, nach passender Verkleinerung und unter Umrühren zu schmelzen, dann allmählig die übrigen in der Reihenfolge ihrer Schmelzpunkte, zuletzt die etwaigen flüssigen fetten Oele zuzusetzen, so dass kein Bestandtheil wesentlich höher erhitzt wird, als zu seinem Flüssigwerden erforderlich ist. Falls man nicht die sehr empfehlenswerthe, bei grösseren Mengen aber nicht immer durchführbare Vorsicht gebräucht hat, nur völlig klare bzw. klar schmelzbare Materialien auszuwählen, ist die Schmelze häufig durch einen Gehalt an ungelösten festen Stoffen oder durch eingeschlossene

Feuchtigkeit trübe; man lässt sie dann $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Stunde lang in der Wärme, am besten im Wasserbade, ruhig absetzen und kolirt sie darnach durch ein dünnes, angewärmtes leinenes Tuch in ein Gefäss, welches nicht allzu kalt sein darf, damit sich nicht sogleich eine theilweise Sonderung der schwerer und der leichter schmelzbaren Antheile vollziehe.

3. Wenn die geschmolzene und event. kolirte Masse keine weiteren Zusätze erhält, so lässt man sie in einzelnen kleinen Gefässen ohne weiteres schnell erstarren, oder man rührt sie in einem grösseren Gefäss um, bis die Abkühlung so weit vorgeschritten ist, dass eine Trennung der Bestandtheile nicht mehr erfolgen kann. Das Umrühren kann in den meisten dieser Fälle (z. B. bei Ungt. basilicum, Cantharidum, cereum, flavum, Linariae u. a.) in dem Standgefäss selbst mit einem hineingesteckten Spatel erfolgen, mit dem man in kurzen Pausen umrührt, bis jedesmal die ganze Salbenmasse ein gleichartiges Aussehen zeigt, und dieses zeitweise Umrühren wiederholt, bis die Salbe nahezu erstarrt ist, aber in der Ruhe noch binnen Minutenfrist eine gleichmässig ebene Oberfläche bildet. Es wird hierbei weniger Luft in die Salbe eingerührt und sie bleibt lockerer und minder dicht, als beim Reiben im Mörser (oder Kessel). Bei diesem letzteren, wenn seine verhältnissmässig grosse Masse stark und rasch abkühlend wirkt, tritt leicht eine theilweise Sonderung der Bestandtheile nach dem Grade ihrer Schmelzbarkeit ein und kann demzufolge die Salbe trotz fleissigen Umrührens mit dem Pistill leicht stückig werden. Das Pistill selbst, soweit es mit der Salbe in Berührung kommen kann und noch etwas höher hinauf, darf niemals kalt in die Salbe eingeführt werden, weil sich sonst sofort leichter erstarrende Antheile daran festsetzen und dann nur schwierig wieder gleichmässig zu unterrühren sind; man taucht es vielmehr zuvor 5—10 Minuten lang tief in heisses Wasser und führt es, in dieser Weise erhitzt, erst dann in die Salbe ein, wenn sie am Rande oder auf der Oberfläche die ersten Spuren von beginnender Erstarrung zeigt. Ein häufiges, sorgsames Zusammenkratzen der an den oberen Mörserwandungen und dem Pistill sich festsetzenden, gewöhnlich härteren Salbenantheile mittelst Horn- oder Kartenblatt darf nicht verabsäumt werden.

4. Erhält die Salbenmasse noch weitere Zusätze, so ist je nach deren Natur zu verfahren. Sind sie von wässriger Beschaffenheit, so werden sie, zweckmässig etwas erwärmt, der Salbe während des Erkaltens unter fleissigem Umrühren mit dem Pistill zugesetzt, wobei man mitunter eine lockere, schaumige Beschaffenheit des Endproduktes, wie bei dem sog. Cold-Cream, herbeizuführen bestrebt ist. Flüchtige Oele oder Lösungen von Campher in fettem Oel können, wie bei 3, mit dem Spatel unterrührt werden, wenn die Salbe schon nahezu erstarrt ist. Perubalsam verreibt man im Mörser mit einem kleinen Antheil der schon halberkalteten, keineswegs mehr flüssigen Salbe und setzt nach und nach die übrige, halberkaltete Salbe zu; in noch warmer und flüssiger Salbe trennt sich der Balsam in einen löslichen und einen sich harzartig in schwarzen Klümpchen oder Flocken abscheidenden und kaum wieder gleichmässig zu suspendirenden Antheil. Lösliche Salze und Extracte, wie auch Opium reibt man mit ein wenig Wasser, besser oft mit schwachem, bisweilen auch starkem Spiritus an, bis sie gelöst oder in einen gleichmässigen dünnen Brei übergeführt sind, den man mit dem Pistill erst einer kleinen Menge Salbe sorgfältig unterreibt, dann allmählig die übrige Salbe zusetzt. Nur Tartarus stibiatus (Fenn., Germ., Russ.)

und Zincum sulfuricum (Russ.) sollen nicht gelöst, sondern in Form von höchst feinem trockenem Pulver zugesetzt werden. Auch gegen Zusatz von Jodkalium in wässriger Lösung sind Bedenken laut geworden, weil es vorkommt, dass sich dieses Salz in der Salbe zu kleinen, ziemlich harten, scharfkantigen Krystallen gruppirt, die bei der Anwendung und durch stellenweise Anhäufung mechanisch reizend wirken, was nicht beabsichtigt ist.

5. Pulverförmige Körper, welche als solche, nicht mit Hülfe irgend eines Lösungsmittels, den Salben einverleibt werden sollen, müssen äusserst fein pulverisirt, nöthigenfalls geschlämmt (Germ.) sein, und im Mörser mit ein wenig Oel, weicher event. geschmolzener Salbe (Germ., mit wenig Wasser Fenn.) auf das Feinste verrieben werden, wonach man allmählig die übrige Salbe zusetzt. Das dazu verwendete Oel (oder Fett) muss von dem übrigen Salbenkörper in Abzug gebracht werden; es kann unter Umständen, z. B. bei Ungt. Cerussae und Zinci, einen hohen Procentsatz des Ganzen betragen.

6. Substanzen, welche auf die Salbenbestandtheile verändernd einwirken oder selbst dadurch verändert werden können, wie z. B. Jod, Blei- und Quecksilber-Salze oder Oxyde, muss man immer nur mit der kalten, niemals mit der heissen Salbe mischen, auch solche Mischungen nicht für lange Zeit vorrätzig halten. Die Graec. und Neerl. ordnen allgemein an, Salben nicht für lange Zeit und nicht in grosser Menge vorrätzig zu halten. Mit Resten alter Salben dürfen die neu angefertigten niemals gemischt werden.

7. Die Salben müssen durch ihre ganze Masse hindurch eine völlig gleichmässige Beschaffenheit und Consistenz zeigen; sie dürfen nicht körnig oder stückig sein, nicht ranzig riechen und keine Schimmelbildung wahrnehmen lassen.

8. Zur Aufnahme der Salben sind sorgfältig gereinigte und trockene Gefässe zu verwenden, in welche die Fettsubstanz auch im heissen Zustande nicht einzudringen vermag, am besten solche von Porzellan mit gut schliessenden, übergreifenden Porzellandeckeln. Durch Benutzung von hölzernen oder sonstigen porösen Deckeln, die mit der Salbe auch nur vorübergehend in Berührung kommen, wird der bezügliche Antheil der Salbe bald ranzig und überträgt diese Eigenschaft dann auch auf die übrige Salbe.

Die Gall., welche die Salben in „*Onguents*“ und „*Pommades*“ trennt, giebt einen durchgreifenden Unterschied zwischen diesen beiden Gruppen nicht an, noch weniger die Hisp., welche die nämliche Trennung durchführt.

Aufbewahrung: in gut verschlossenen, vor dem Zutritt von Feuchtigkeit, Luft, Licht und Wärme geschützten, von Fetten undurchdringlichen Gefässen.

1647. Unguentum acre.

Unguentum Cantharidum ad usum veterinarium, scharfe Salbe,
Hufsalbe.

	Germ. I, T. A.	Helv.
Cera flava	15	40
Colophonium	30	24
Terebinthina	60	48
Adeps suillus	250	228
Cantharides sbt. pulv.	50	40
Euphorbium sbt. pulv.	10	20
	415	400

Eine grünlichbraune Salbe (Germ. I, Helv.).

1648. Unguentum arsenicale Hellmundi.

Hellmund'sche Arseniksalbe.

Eine nur *ex tempore* anzufertigende, höchst sorgfältige Mischung aus

1 Th. Pulvis arsenicalis Cosmi (Nr. 1287) und

8 Th. Unguentum narcotico-balsamicum Hellmundi (Nr. 1672);

von graubrauner Farbe (Germ. I).

1649. Unguentum basilicum.

Onguent basilicum Gall., *Ungüento de colofonia pálido* Hisp., Unguentum
Terebinthinae resinosum Fenn., Suec., Königssalbe.

	Fenn.	Germ.	Hisp.	Suec.
Cera flava	12	15	14	12
Colophonium	12	15	14	—
Oleum Olivarum	48 comm.	45 comm.	42	48
Resina Pini	—	—	14	12 flava
Sebum	12 taurin.	15 ovile	14 ovile	12
Terebinthina	12	10	—	12
	96	100	98	96

Das Colophonium und das Wachs werden zusammengeschmolzen, dann das Harz und Talg, schliesslich der Terpentin und das Olivenöl zugefügt, die durch kurzes Absetzen geklärte Schmelze kolirt und (im Standgefäss) bis zum Erkalten (in kleinen Pausen) gerührt. Von gelber (Fenn.), gelbbrauner (Germ.) Farbe.

Die Rom. verwendet statt des Olivenöles Schweinefett, die Helv. Sesamöl; die Salben der Belg., Gall., Graec., Helv. und Russ. erhalten sämtlich einen Zusatz von Schwarzpech, demzufolge sie dunkelbraun bis schwarzbraun erscheinen; die Salbe der Graec., zu $\frac{2}{3}$ ihres Gewichtes aus Olivenöl bestehend, soll schwarzbraun und fadenziehend sein.

1650. Unguentum Belladonnae.

Cerato und Pomada de belladonna Hisp., *Pommade belladonnée* Gall.,
Tollkirschensalbe.

	Belg.	Brit.	Gall.	Germ.I	Hisp.		Russ.	U. S.
					<i>Cerato</i>	<i>Pomada</i> <i>de</i> <i>belladonna.</i>		
Extract. Belladonnae	10	10spirit.	12	10	12	18	10	10spirit.
Aqua destillata . . .	5	—	6	—	pauhill.	pauhill.	—	—
Spiritus dilutus . . .	—	—	—	—	—	—	10	6
Adeps	85	—	72	—	—	90	90	—
„ benzoatus	—	90	—	—	—	—	—	84
Ceratum Galeni . . .	—	—	—	—	90	—	—	—
Unguent. cereum . . .	—	—	—	90	—	—	—	—
	100	100	90	100	ca. 105	ca. 115	110	100

Nach der Belg., Germ. I und Russ. nur *ex tempore* anzufertigen.
— Die Helv. zieht 1 Th. der gepulverten Belladonnablätter mit 3 Th. Spiritus aus, mischt den Auszug mit 4 Th. Adeps und bringt im Wasserbade den Spiritus unter Umrühren zur Verdampfung; die kolirte Salbe soll nur für kurze Zeit vorrätig gehalten werden.

1651. Unguentum camphoratum.

Pomada alcanforada Hisp., *Pommade camphrée* Gall., Camphersalbe.

Wachs und Fett (Unguentum simplex, Helv.) werden zusammengesmolzen, in die noch warme Schmelze der mehr oder minder feingepulverte Campher eingetragen, bis zur erfolgten Lösung agitirt (Gall., Helv., Russ.) und dann bis zum Erkalten gerührt. Verhältnisse:

	Belg.	Gall.	Helv.	Hisp.	Russ.
Camphora	25	24 gr. pulv.	20 trit.	20 pulv.	20
Cera alba	8	8	—	6	—
„ flava	—	—	—	—	10
Adeps	67	72	—	60	60
Unguent. simplex	—	—	80	—	—
	100	104	100	86	90

1652. Unguentum Cantharidum.

Pommade épispastique jaune und *P. ép. verte* Gall., *Ungüento de cantáridas* Hisp., *Unguentum Cantharidis* Brit., *U. Cantharidum simplex* und *U. C. viride* Dan., Spanischfliegensalbe.

Gepulverte Canthariden werden mit Schweinefett (Gall.) oder mit einer Salbenmasse (Fenn., Gall., Hisp., Norv., Suec.) oder mit fettem Oel (Brit., Dan., Germ., Helv., Norv., Russ., nach vorheriger

Digestion oder Durchfeuchtung mit Spiritus Graec., Neerl.) mehrere Stunden oder Tage lang digerirt, dann meist abkolirt und ausgepresst, nach der Dan., Germ., Helv. und Russ. auch filtrirt, und unter Zusatz von Wachs (soweit nicht schon ein Salbenkörper verwendet ist) eine Salbe hergestellt. Die Belg. kocht Canthariden dreimal mit Wasser aus und bringt die Kolatur unter Zusatz von Wachs und Fett durch Verdampfen und Kochen zur Salbenconsistenz. Einige Phkk. trennen auch das Cantharidenpulver gar nicht von der Salbenmasse (Hisp., Neerl. und bei ihrer *Pommade ép. verte* die Gall.). Nach der Germ. und den ihr ähnlichen Vorschriften sind zu verwenden:

	Dan.	Germ.	Helv.	Neerl.	Russ.
Cantharides pulv.	2	2 gr. m. pulv.	2	2 mit Spiritus durchfeuchtet 24 Stunden stehen lassen.	3
Oleum Olivarum . . .	9	8	—	8	8 Provinc.
„ Sesami . . .	—	—	8	—	—
Digestion . . .	6 Stunden im Wasserbade, stark auspres- sen, filtriren	10 Stunden im Dampf- bade, pressen, filtriren	12 Stunden im Dampf- bade, pressen, filtriren	im Dampf- bade bis zur Austreibung des Spiritus, nicht ab- koliren	12 Stunden im Wasser- bade, pressen, filtriren
Filtrat	7	7	Gesamt- filtrat	Gesamt- filtrat	Gesamt- filtrat
Cera flava	3	3	4	4	4

Die Salbe soll gelblich (Russ.), gelb (Germ.), gelbgrün (Dan.) sein. — Die Fenn., Norv. und Suec. digeriren die Canthariden mit Unguentum basilicum, desgleichen unter Zusatz von Wachs die Hisp., während die Gall. zu ihrem verhältnissmässig sehr geringhaltigen Präparat Wachs und Unguentum populeum verwendet.

1653. Unguentum carbolisatum.

Onguent phéniqué, Carbolsäuresalbe.

Eine nur *ex tempore* und auf das Sorgfältigste herzustellende Mischung einer Lösung von

1 Th. Acidum carbolicum cryst. in 1 Th. Glycerinum mit
100 Th. Adeps suillus (Helv.).

1654. Unguentum cereum.

Ceratum und Unguentum U. S., Ceratum flavum Suec., Unguentum Ceræ Dan., Norv., U. simplex Neerl., Wachssalbe.

Eine nach den meisten Vorschriften ziemlich weiche Salbe, die man nach dem Zusammenschmelzen bis zum Erstarren öfters umrührt, während die Suec. ihr etwas härteres Präparat in Kapseln ausgiessen lässt. Vorschriften:

	Dan.	Germ.	Graec.	Russ.	Neerl., Suec.	U. S.	
						Ceratum	Unguentum
Cera alba	—	—	6	—	—	6	4
„ flava	5	6	—	5	7	—	—
Oleum Olivarum	15	14	15	15 Prov.	14	—	—
Adeps	—	—	—	—	—	14	16
	20	20	21	20	21	20	20

Die mit reinem, gelbem Wachs und gutem Olivenöl bereitete, hellgelbe Salbe ist über Jahresfrist hinaus sehr gut haltbar, während sie bei Anwendung eines minder guten Oeles in wenig Wochen ranzig ist; weisses Wachs giebt eine schlecht haltbare Salbe.

1655. Unguentum Cerussae.

Cerato de carbonato plumbico Hisp., *Pommade de carbonate de plomb* Gall., *Unguentum Carbonatis Plumbi* Belg., *U. C. plumbici* Neerl., *U. Hydratocarbonatis plumbici* Dan., Fenn., Norv., Suec., *U. Plumbi Carbonatis* Brit., U. S., *Bleiweissalbe*.

Eine Verreibung von Bleiweiss in möglichst fein gepulvertem Zustande mit Fettstoffen nach folgenden, sehr verschiedenen Verhältnissen:

	Dan., Helv., Norv., Russ.	Fenn.	Gall.	Neerl.	Suec.	U. S.
Cerussa	30	30	15	15	30	10
Adeps	60	70	—	75	—	—
„ benzoatus	—	—	75	—	60	90
	90	100	90	90	90	100

Ferner:

	Austr., Hung. II	Belg.	Brit.	Germ.	Graec.	Hisp.
Cerussa	30	16	12	30	30	35
Adeps	50	63	—	—	—	—
Cera alba	—	—	—	—	—	11,6
Emplastr. Lithargyri	10	—	—	—	—	—
Oleum Olivarum	—	21	—	—	—	—
„ Rosar. pingue	—	—	—	—	—	52
Ungt. Paraffini	—	—	—	70	—	—
„ simplex	—	—	84	—	60	—
	90	100	96	100	90	98,6

Die im frischen Zustande sehr weisse, mit Fettsubstanzen bereitete Salbe verdirbt leicht, wird ranzig und übelriechend, soll deshalb nach der Belg. und Gall. nur *ex tempore* angefertigt werden.

1656. Unguentum Cerussae camphoratum.

Unguentum Carbonatis (Hydratocarbonatis Dan.) plumbici camphoratum Neerl., campherhaltige Bleiweissalbe.

1 Th. Camphora sbt. pulv. wird mit 19 (Germ.), mit 24 (Dan.), nach Verreibung mit ein wenig Olivenöl mit 24 Th. (Neerl.) Unguentum Cerussae sorgfältig gemischt.

1657. Unguentum Conii.

Unguentum Cicutae Belg., Schierlingssalbe.

Eine nur *ex tempore* anzufertigende Salbe aus

	Belg.	Germ. I	Russ.
Extractum Conii	10	10	10
Aqua destillata	5	—	—
Spiritus dilutus	—	—	10
Adeps suillus	85	—	90 elotus
Unguentum cereum	—	90	—
	100	100	110

Nach der Helv. aus frisch getrocknetem und gepulvertem Schierling wie Nr. 1650 herzustellen.

1658. Unguentum diachylon.

Unguentum diachylon Dr. Hebra Austr., Hung. II, U. d. Hebrae Russ., U. Hebrae Helv., Diachylonsalbe, Hebra'sche Fussalbe.

Die Grundlage dieses Mittels bildet einfaches Bleipflaster, welches die Helv. *ad hoc*, aber gleichwohl immer nur in geringer Menge darstellt; nach der Austr. und Hung. II soll dieses Pflaster frisch bereitet, nach der Fenn. und Germ. vom Glycerin durch Auswaschen, vom Wasser durch Erhitzen im Dampfbade befreit sein, wogegen die Helv. im Fall schleunigen Bedarfes dem mit Oel zusammengesmolzenen fertigen Bleipflaster noch Glycerin zusetzt. — Vorschriften:

	Austr.	Fenn., Germ.	Helv.	Hung. II	Russ.	U. S.
Emplastrum Lithargyri	100 rec. par.	50 ab Glycer. et Aqua liberat.	—	50	100 rec. par.	50 60
Lithargyr. sbtlss. pulv.	—	—	100	—	—	—
Oleum Olivarum	70	50 opt.	400	50	100	50 Prov. 39
„ Sesami	—	—	—	—	5	—
„ Lavandulae	4	—	8	—	—	1
Glycerinum	—	—	—	1	—	—
	174	100	ca. 508	101	205	100 100

Die Fenn. und Germ. lassen die Mischung nach mehrstündigem Stehen nochmals durchagieren. Die Consistenz soll weich, die Farbe fast weiss (Fenn., Germ.), gelblichweiss (Helv.), weisslich (Russ.), weiss oder ein wenig grau (Hung. II) sein.

1659. Unguentum Digitalis.

Fingerhutsalbe.

	Germ. I	Russ.
Extractum Digitalis	1	1
Spiritus dilutus	—	1
Adeps sullus elotus	—	9
Unguentum cereum	9	—
	10	11

Nach beiden Phkk. nur *ex tempore* zu bereiten. — Nach der Helv. aus gepulverten Fingerhutblättern wie Nr. 1650 herzustellen.

1660. Unguentum Elemi.

Onguent d'Arcaeus Gall., *Ungüento de resina de limon* Hisp., *Unguentum Elemi compositum* Belg., *Balsamum Arcaei*, *Elemisalbe*.

	Belg., Germ. I, Graec., Helv., T. A.	Brit.	Gall.	Hisp.	Neerl.	Russ.
Adeps	15	—	10	15	26	10
Cera flava	—	—	—	—	6	—
Elemi	15	12	15	15	16	15
Sebum	15	—	20	18	—	20 bovin.
Terebinthina comm.	—	—	—	15	—	—
„ larie.	15	—	15	—	12	15
Unguentum simplex	—	48	—	—	—	—
	60	60	60	63	60	60

Grünlichgrau oder gelblich (Germ. I), gelblich und zähe (Graec.), grünlichgelb (Russ.).

1661. Unguentum flavum.

Unguentu citrinu Rom., *Unguentum cereum flavum* Graec., *U. resinum* Helv. (*U. Althaeae*, *Altheesalbe*).

	Germ. I, T. A.	Graec.	Helv.	Rom.	Russ.
Adeps	500	480	400	750	9
Rhizoma Curcumae pulp.	10	5	10	10	—
Aqua	—	10	—	60	—
	1/2 Stunde im Dampfbade		gelind erhitzen	kochen bis zur Austreibung der Feuch- tigkeit	
Cera flava	30	30	60	120	1
Colophonium	—	—	30	90	—
Resina Pini	30	—	—	—	—
Terebinthina comm.	—	—	—	30	—
„ larie.	schmelzen, koliren	kochen, bis das Wasser verdampft ist, koliren	10 schmelzen, koliren	schmelzen, koliren	—

Von schön gelber (Germ. I, Graec.), gelblichweisser (Russ.) Farbe. — Aehnliche Zusammensetzungen führen unter der Benennung **Unguentum Althaeae** und deren Synonymen die Dan., Gall., Hisp. und Neerl., als **Unguentum Resinae** die Brit.; doch enthält von ihnen nur die Dan. Curcuma, nur die Dan. und Hisp. Althaea, und zwar beide auszugsweise, nicht in Substanz.

1662. Unguentum Glycerini.

Glicerolado de amidon Hisp., *Glycéré d'amidon* Gall., *Glycerinum Amyli* Belg., Brit., *G. amylatum* Graec., *G. cum Amylo* Neerl., *G. Tragacanthae* Brit., *Glyceritum Amyli* U. S., *Unquentu de glycerina* Rom., Glycerinsalbe.

Stärkemehl, nach einigen Phkk. (Brit., Fenn., Germ., Hung. II) auch feines Traganthpulver, wird mit Glycerin, bald mit bald ohne Zusatz von Wasser (Spiritus, Fenn., Germ., Hung. II) gleichmässig verrieben und die Mischung im Wasserbade (Fenn., Germ., Hung. II) oder in nicht näher vorgeschriebener Weise, nach der U. S. bis auf 140°, aber nicht über 144° C. hinaus, erhitzt, bis das Ganze in eine völlig gleichmässige, durchscheinende Gallerte übergegangen ist; oft genügt dazu die Hitze des Wasserbades, bisweilen auch nicht.

Auf 1 Th. Stärkemehl (gewöhnlich Weizenstärke) sind, abgesehen von dem etwaigen Wasserzusatz, an Glycerin zu verwenden 4 (Graec., Helv.), 5 (Dan., Rom., Succ.), 6,25 (Brit.), 9 (U. S.), 14 (Gall., Russ.), 15 (Austr., Neerl., Norv.), 15^{2/3} Th. (Belg.); auf 1 Th. Traganthpulver, abgesehen von Wasser und Spiritus, 5 (Brit.), 49 (Hung. II), 50 (Fenn., Germ.) Th. Glycerin. An Wasser sind auf 1 Th. Stärkemehl zu nehmen 0,5 (Dan., Rom., Succ.), 1 (Helv., Russ.), 2 (Gall.), 3 Th. (Brit.).

Nach der Germ., Fenn. und Hung. II reibt man 1 Th. **Tragacantha pulv.** mit 5 g **Spiritus** von 0,832 zusammen, setzt dann 50 (49 Hung. II) Th. **Glycerinum** hinzu und erhitzt im Dampfbade (unter beständigem Umrühren bis zu vollständiger Lösung, Hung. II), bis das Gemenge in eine weisse, durchscheinende, gleichmässige Salbe übergegangen ist (Fenn., Germ.). Die D. Ph.C. schlägt vor, einerseits 1 Th. Traganth mit 5 Th. Spiritus, andererseits 10 Th. Weizenstärke mit 15 Th. Wasser und 100 Th. Glycerin anzureiben, alles zu mischen und im Dampfbade bis zur Verdickung zu erhitzen. Die Brit. mischt im Mörser 3 Th. Traganthpulver mit 15 Th. Glycerin, setzt noch 2 Th. Wasser hinzu und reibt bis zur Bildung einer gleichmässigen, durchscheinenden Gallerte.

1663. Unguentum Hydrargyri album.

Unguentum Chloreti hydrargyrici et Amididi hydrargyrici Neerl., **U. Hydrargyri amidato-bichlorati** Russ., **U. H. ammoniati** Brit., U. S., weisse Quecksilbersalbe.

Eine nach der Russ. nur *ex tempore* anzufertigende, höchst fein zu verreibende, sehr weisse Mischung von

	Brit.	Germ.	Graec.	Helv.	Neerl.	Russ.	U. S.
Hydrargyrum praecipit. album	1	1	1	1 mit ein wenig Oel	1	1	1
Adeps	—	—	8	—	16	9 elot.	—
„ benzoatus	—	—	—	—	—	—	9
Unguentum Paraffini	—	9	—	—	—	—	—
„ simplex	9	—	—	9	—	—	—
	10	10	9	ca.10.5	17	10	10

1664. Unguentum Hydrargyri cinereum.

Pomada mercurial simple, doble und terciada Hisp., *Pommade mercurielle à parties égales und faible* Gall., *Unguentu de mercuriu simplu und dublu* Rom., *Unguentum Hydrargyri Austr.* (und *U. H. mitius*) Belg., Brit., Dan., Fenn., Graec., Hung. II., Neerl., Norv., Suec., U. S., graue Quecksilbersalbe.

13 Th. Adeps und 7 Th. Sebum (ovile Germ., taurinum Fenn.) werden bei gelinder Wärme zusammengeschmolzen. Man lässt die Schmelze erkalten (was nothwendig, wie auch die Fenn. anordnet, unter häufigem Umrühren geschehen muss, weil sonst die Masse körnig und ungleichmässig wird) und verreibt alsdann 3 Th. derselben mit 10 Th. Hydrargyrum in einer eisernen (Germ., oder auch steinernen, Fenn.) Schale derart, dass man das Metall in kleinen Mengen beimischt und einen weiteren Zusatz davon immer erst bewirkt, wenn für das unbewaffnete Auge keine Quecksilberkügelchen mehr sichtbar sind. (Ein häufiges, höchst sorgfältiges Zusammenkratzen und Untermischen der an dem oberen Theil der Schale und des Pistills haftenden Salbentheile ist dabei unerlässlich, wenn man nicht durch diese Antheile später wieder grössere Quecksilberkügelchen in die Masse bringen will.) Endlich setzt man den Rest der obigen Fettmischung (nach und nach) hinzu und mischt alles auf das Genaueste (Fenn., Germ.).

In ähnlicher Weise verfahren die übrigen Phkk. Einige derselben (Helv., Neerl., Rom., Russ., U. S.) bewirken die Verreibung des Metalls mit fertiger Quecksilbersalbe, die U. S. unter gleichzeitigem Zusatz von etwas Tinctura Benzoës composita, während die Belg. ein Gemisch von 8 Adeps benzoatus und 5 Oleum Amygdalarum dazu verwendet, welches, wenigstens in der wärmeren Jahreszeit, wohl zu dünn sein dürfte. Die Consistenz der Fettmischung und die Temperatur, bei welcher man die Verreibung bewirkt, muss überhaupt der Jahreszeit angepasst werden, so dass man bei warmer Witterung eine etwas festere, bei kühler eine weichere Mischung verwendet. Direktes Erwärmen muss mit grosser Vorsicht geschehen, ebenso ist starker Druck einer etwas starren Masse gegenüber zu vermeiden, weil beides leicht dahin führt, dass bereits fein vertheiltes Quecksilber sich wieder zu grösseren Kugeln vereinigt. Zur genügend feinen Verreibung einiger Pfunde Quecksilber sind durchschnittlich 3 volle Arbeitstage ausreichend; eine Verringerung oder Erhöhung dieser Menge ist auf die Arbeitszeit von keinem wesentlichen Einfluss, weit mehr die Form und die Dimensionen des

Kessels oder Mörsers und des Pistills; die Salbe darf darin keine sehr dicke Schicht einnehmen, welche das Reiben unwirksamer macht, aber auch keine gar zu dünne, welche unwillkürlich den Druck steigert, dem die einzelnen Theilchen ausgesetzt sind. Einige Phkk. (Graec., Helv., Norv.) wollen die Verreibung fortgesetzt wissen, bis auch mit bewaffnetem Auge keine Quecksilberkügelchen mehr wahrnehmbar sind; die U. S. beschränkt diese Bestimmung zweckmässig auf eine 10fache Linear-Vergrösserung. Immer ist es empfehlenswerth, das Fortschreiten der Arbeit mit einer Lupe von dieser ungefähren Leistungsfähigkeit zu controlliren, und zwar an sehr kleinen Proben, die man mit der Fingerspitze auf sehr glattes Papier dünn aufstreicht; die Beurtheilung dem unbewaffneten Auge gegenüber wird dadurch sehr erleichtert.

Dass die Graec. und Hisp. reines, die Norv. und Suec. rohes, die übrigen Phkk. Quecksilber insgemein ohne Nebenbezeichnung vorschreiben, ist von untergeordneter Bedeutung, wenn nur das Quecksilber, den allgemeinen Anforderungen der Phkk. entsprechend, metallglänzend und von augenfälligen Verunreinigungen frei ist. Empfehlenswerth ist die Verwendung eines Benzoëzusatzes (Belg., Gall., U. S.), welcher der Salbe neben grösserer Haltbarkeit auch noch einigen Wohlgeruch verleiht. Die Rom. verwendet zu ihrer stärkeren Salbe gleiche Theile Cacaobutter und Schweinefett.

Der Gehalt der fertigen Salbe an Quecksilber schwankt zwischen $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{8}$; es nehmen auf 1 Th. Quecksilber an Fettsubstanz 1 Th. die Belg., Gall., Hisp. (*doble*), Rom. (*dublu*), U. S.; $1\frac{1}{16}$ Th. die Brit.; 2 Th. die Austr., Fenn., Germ., Graec., Hisp. (*terciada*), Hung. II, Rom. (*simplu*), Russ.; 2,5 Th. die Helv.; 3 Th. die Belg. (*mitius*); 3,5 Th. die Neerl.; 4 Th. die Dan., Norv. und Suec.; 5 Th. die Hisp. (*simple*); 7 Th. die Gall. (*faible*). — Quantitativ ermittelt man den Quecksilbergehalt nach der Fenn. und Germ. durch Behandlung der Salbe mit Aether, welcher die Fettsubstanz derselben auflöst; 3 g ihrer Salbe müssen dabei nahezu 1 g metallisches Quecksilber als Rückstand lassen.

Die Salbe ist von bläulichgrauer Farbe; sie darf Quecksilberkügelchen mit blossem Auge nicht erkennen lassen (Fenn. Germ.).

1665. Unguentum Hydrargyri oxydati flavi.

Pomada de óxido mercúrico amarillo Hisp., *Pommade d'oxyde jaune de mercure* Gall., Unguentum Hydrargyri Oxidi flavi U. S., U. H. oxydati Russ., U. Oxydi Hydrargyri Belg., gelbe Quecksilberoxydsalbe.

Eine höchst feine und sorgfältige Verreibung (auf dem Reibstein, Gall.) von

- 1 Th. Hydrargyrum oxydatum flavum (Nr. 937) mit 9 Th. Unguentum (U. S., Nr. 1653), mit 15 Th. Vaselinum (Gall., Hisp.) oder auch mit 15 Th. Adeps (Hisp.), mit 49 Th. Adeps benzoatus (Belg.), mit 49 Th. Adeps suillus elotus (Russ.), nach diesen letzten beiden Phkk. nur *ex tempore* zu mischen.

1666. Unguentum Hydrargyri rubrum.

Pomada de óxido mercúrico rojo Hisp., *Pommade d'oxyde rouge de mercure* Gall., Unguentum Hydrargyri Oxidi rubri Brit., U. S., U. Oxydi Hydrargyri Belg., U. O. hydrargyrici Dan., Neerl., Norv., rothe Quecksilbersalbe.

Eine nach der Belg., Helv. und Neerl. nur *ex tempore*, nach der Gall. auf dem Reibstein herzustellende, höchst feine und sorgfältige Verreibung aus:

	Belg.	Brit.	Dan., Norv.	Gall.	Germ.	Graec.	Helv.	Hisp.	Neerl.	U. S.
Hydrargyrum oxydatum rubrum	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Adeps	—	—	—	—	—	—	19	—	32	—
„ benzoatus	49	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Paraffinum durum	—	1,76	—	—	—	—	—	—	—	—
„ molle	—	5,30	—	—	—	—	—	—	—	—
Unguentum cereum	—	—	19	—	—	—	—	—	—	9
„ Paraffini	—	—	—	—	9	—	—	—	—	—
„ rosatum	—	—	—	—	—	—	—	15	—	—
„ simplex	—	—	—	—	—	48	—	—	—	—
Vaselinum	—	—	—	15	—	—	—	—	—	—
	50	8,06	20	16	10	49	20	16	33	10

Von rother Farbe in verschiedenen Abstufungen je nach dem Grade der Feinheit und des Gehaltes.

1667. Unguentum Hyoseyami.

Unguentum Hyosciami Belg., Bilsenkrautsalbe.

	Eelg.	Germ. I	Russ.
Extractum Hyoseyami	1	1	1
Aqua destillata	0,5	—	—
Spiritus dilutus	—	—	1
Adeps	8,5	—	9 elot.
Unguentum cereum	—	9	—
	10	10	11

Ist nach den vorstehenden Phkk. nur *ex tempore*, nach der Helv. aber aus gepulverten Bilsenkrautblättern wie Nr. 1650 zu bereiten.

1668. Unguentum Kalii jodati.

Pomada de ioduro potásico Hisp., *Pommade d'iodyde de potassium* Gall., *Unguentu de potassiu jodatu* Rom., Unguentum Iodeti kalici Neerl., Norv., Suec., U. Jodeti kalici Dan., Fenn., U. Kali hydrojodici Graec., U. Potassii Iodidi Brit., U. S., Jodkaliumsalsbe.

Eine weisse Salbe, die durch Freiwerden von Jod leicht gelb wird, wenn die zu ihrer Anfertigung verwendete Fettsubstanz nicht ganz

frisch und tadellos ist, freie Fettsäure oder weisses Wachs enthält. Man hat sich viele Mühe gegeben, diesem vorzeitigen Gelbwerden vorzubeugen, theils durch Zusatz basischer Körper, wie Kalium- und Magnesiumcarbonat (Brit., Graec.); theils durch Natriumthiosulfat (Germ. I, Russ., U. S., Helv. Supplement), welches auch schon ausgeschiedenes Jod und die dadurch gelb gewordene Salbe wieder entfärbt, dadurch aber verleiten kann, auch in anderer Beziehung minderwerthige, alte und ranzige Salbe noch zur Dispensation zu bringen; theils durch Vermeidung eigentlicher Fette (Dan., Fenn., Germ., Succ.) oder wenigstens Ersatz des gewöhnlichen Fettes durch benzoëhaltiges (Brit., Gall. Norv., U. S.). Alle diese Bemühungen werden durch Verwendung eines frischen und tadellosen Schweinefettes, welches eine mehrere Wochen lang weiss bleibende Salbe giebt, entbehrlich; doch ordnen die Dan., Hung. II, Neerl., Norv., Russ. und Succ. auch noch an, dass die Herstellung immer nur *ex tempore* erfolgen soll, was freilich den Empfänger vor baldigem Gelbwerden der Salbe nicht schützt, wenn dazu minderwerthige Ingredienzien benutzt wurden.

Das Jodkalium soll nach allen Phkk. (mit Ausnahme der Graec., welche dazu aber eine hinreichend wasserhaltige Salbe verwendet) in Wasser gelöst werden, wovon es bei gewöhnlicher Temperatur etwa $\frac{3}{4}$ Th. gebraucht; die Dan., Fenn., Germ., Norv. und Succ. schreiben nur $\frac{1}{2}$ Th. Wasser vor, so dass die Lösung nur unvollständig erfolgt; die U. S. nimmt $\frac{1}{2}$ Th. kochendes, also kohlenstofffreies Wasser (vgl. Nr. 995 S. 165/6), was möglicherweise auf die Haltbarkeit einen kleinen Einfluss üben kann. Die wässrige Lösung mischt sich schlecht mit Paraffinsalbe, und kann, da sie meist mit Salz gesättigt ist, mitunter auch noch ungelöstes Salz enthält, inmitten der Salbe Krystalle bilden, die beim Einreiben einen unangenehmen mechanischen Reiz bewirken. Man sollte deshalb die Salbe vor der Dispensation auf solche Ausscheidungen prüfen und dieselben event. durch Zusatz einiger Tropfen Wasser unter gelinder Erwärmung zum Verschwinden bringen.

Der Gehalt der fertigen Salbe an Jodkalium soll nach den meisten Phkk. 10% betragen; etwas mehr: 10,2 (Russ.), 10,52 (Hisp.), 10,87 (Rom.), ca. 11 (Graec.), 11,34 (Brit.), 12% (U. S.); weniger: 6,64%, bei dem Ungt. strumale der Helv.

Vorschriften:

	Brit.	Helv.		Hisp.	Rom.	Russ.	U. S.
		U. Kal. jod.	U. strumal.				
Kalium jodatum	16	10	10	10	10	10	12
„ carbonicum	1	—	—	—	—	0,5	1
Natrium subsulfurosum	—	—	0,5	—	—	7,5	6 bul- liens
Aqua destillata	14	—	—	10	q. s.	—	—
„ Rosae	—	10	10	—	—	—	—
Adeps	—	—	130	75	75	80	—
„ benzoatus	110	—	—	—	—	rectfss.	81
Unguentum simplex	—	80	—	—	—	—	—
	141	100	150,5	95	ca. 92	98	100

Ferner

	Dan., Suec.	Fenn., Germ.	Gall.	Graec.	Hung. II	Neerl.	Norv.
Kalium jodatum	10	10	10	10	10	10	10
Magnesium carbonicum	—	—	—	1	—	—	—
Aqua destillata	5	5	10	—	10	10	5
Adeps	—	—	—	—	—	—	—
„ benzoatus	—	—	80	—	—	—	85
Unguentum Glycerini	85	—	—	—	—	—	—
„ Paraffini	—	85	—	—	—	—	—
„ rosatum	—	—	—	80	—	—	—
„ simplex	—	—	—	—	80	80	—
	100	100	100	91	100	100	100

1669. Unguentum leniens.

Cerato de esperma de ballena Hisp., *Cold-Cream* Belg., Gall., *Unguentu emollientu* Rom., *Unguentum Aquae Rosae* U. S., *U. Cetacei* Dan., Norv., (und *leniens*) Russ., *Suec.*, *U. refrigerans* Helv., *Cold-Cream*.

Eine weisse, weiche Salbe, bei welcher man besonderen Werth darauf zu legen pflegt, dass sie recht zart, leicht und schaumig sei. Man schmilzt zu diesem Zweck erst Wachs und Wallrat bei gelinder Wärme, setzt dann nach und nach das Oel zu, nöthigenfalls noch etwas länger erwärmend, so dass alles flüssig bleibt, giesst darauf in einen geräumigen, erwärmten Mörser aus, rührt darin kräftig und lebhaft mit einem gleichfalls angewärmten Pistill und setzt bei beginnendem Erstarren in kleinen Mengen das Wasser zu (nach der Belg. und Gall. zuvor mit Benzoëtinctor gemischt und durch Leinwand kolirt). Einige Phkk. (Belg., Gall., Germ.) ordnen noch einen kleinen Zusatz von Rosenöl an, die Suec. unterrührt der sonst fertigen Salbe zuletzt noch eine kleine Menge Mandelöl.

Vorschriften:

	Anstr., Hung. II	Belg.	Gall.	Dan.	Germ.	Helv.
Cera alba	10	78	30 g	10	4	10 lota
Cetaceum	20	158	60 g	30	5	20
Oleum Amygdalarum	80	566	215 g	240	32	120
„ Rosarum	—	0,80	10 gutt.	—	1 gutt. zu 50 g	—
Aqua destillata	—	—	—	—	16	—
„ Rosarum	20	158	60 g	120	—	60
Tinctura Benzoës	—	40	15 g	—	—	—
	130	1000,8	380,4	400	57	210

Ferner

	Hisp.	Norv.	Rom.	Russ. (Ungt. Cetaceol)	Suec.	U. S.
Cera alba	60	10	15	30	10	10
Cetaceum	86	10	30	30	12,5	10
Oleum Amygdalarum	460	100	125	—	80 + 10	50
„ Olivar. Prov.	—	—	—	140	—	—
Aqua Rosarum	288	80	30	20	40	30
	894	200	200	220	152,5	100

Die unbequeme Vorschrift der Germ., wonach 50 g Salbe mit 1 Tropfen Rosenöl gemischt werden sollen, während die Summe der Ingredienzien 57 Gew.-Th. beträgt, lässt sich unter einer sehr unbedeutenden Vermehrung des Wallrats (9 statt $8\frac{3}{4}$ Th.) dahin umrechnen, dass man auf 7 g Wachs, 9 g Wallrat, 56 g Mandelöl und 28 g Wasser (i. S. 100 g) 2 Tropfen Rosenöl nimmt.

Das Unguentum leniens der Russ. enthält kein Wasser, sondern etwas Glycerin: 3 Th. Cera alba, 6 Th. Cetaceum und 24 Th. Oleum Amygdalarum werden im Wasserbade zusammengeschmolzen und der wieder halb erkalteten Mischung 4 Th. Glycerinum unterrührt.

Die Helv. schmilzt das Wachs vor der Verwendung, rührt es mit der 10fachen Menge (vermuthlich heissen) Wassers zusammen, und giesst nach dem Erkalten das Wasser ab.

1670. Unguentum Linariae.

Leinkrautsalbe.

2 Th. Herba Linariae conc. werden mit 1 Th. Spiritus von 0,832 durchfeuchtet, einige Stunden warmgestellt, dann 10 Th. Adeps zugesetzt, im Wasserbade digerirt, bis aller Spiritus ausgetrieben ist, dann ausgepresst und kolirt (Germ. I, T. A.). Man lässt die gepresste, noch flüssige Salbe in der Wärme absetzen, kolirt erst dann in das Standgefäss und lässt darin unter zeitweisem Umrühren mit dem Spatel erkalten.

Soll von grünlicher Farbe sein (Germ. I).

1671. Unguentum Majoranae.

Meiransalbe.

Wird nach der Germ. I aus Herba Majoranae conc. ebenso wie Nr. 1670 dargestellt. Von grüner Farbe (Germ. I).

Die Dan. digerirt 50 Th. Herba Majoranae minut. conc. 12 Stunden lang mit 100 Th. Spiritus von 90%, setzt dann unter Umrühren 200 Th. Butyrum insulsum hinzu, erhitzt im Wasserbade, bis der Spiritus ausgetrieben ist, presst warm aus, kolirt (nach dem Absetzen) und fügt, wenn die Masse halb erkaltet ist, noch 1 Th. Oleum Majoranae aethereum hinzu. Soll die Salbe eine schön grüne Farbe zeigen, so setzt man ihr im noch heissen Zustande, vor dem Koliren, eine Mischung von Curcuma und Indigo, die beide höchst fein gepulvert sind, zu (Dan.).

1672. Unguentum Mezerei.

Pomada de torvisco Hisp., *Pommade épispastique au garou* Gall., *Unguentu de mezereu* Rom., Seidelbastsalbe.

Eine nach der Germ. I und Russ. nur *ex tempore* herzustellende Mischung aus:

	Germ. I	Neerl.	Rom.	Russ.
Extractum Mezerei spirit. tenue	1	1	1	1
Adeps	—	—	—	9 clot.
Unguentum cereum	9	—	—	—
„ simplex	—	7	30	—

Die U. S. schmilzt 12 Th. *Cera flava* und 80 Th. *Adeps* zusammen, setzt 25 Th. ihres *Extractum Mezerei fluidum* hinzu, erhitzt weiter, bis der Spiritus verfliegen ist, und rührt dann bis zum Erkalten.

Die Belg. und Gall. stellen die Salbe mit ihrem ätherischen Extract her, wovon das Endproduct etwa 4% enthält; die Helv. und Hisp. aus der Seidelbastrinde direkt, die sie durch Stossen zerfasern, dann mit heissem Fett digeriren und die abgepresste Salbe durch einen Zusatz von Wachs consistenter machen.

1673. Unguentum narcotico-balsamicum Hellmundi.

10 Th. *Plumbum aceticum* werden möglichst fein gerieben, mit 30 Th. *Extractum Conii* innig gemischt, und hierauf 240 Th. *Unguentum cereum* nebst 30 Th. *Balsamum Peruvianum* und 5 Th. *Tinctura Opii crocata* unter Reiben hinzugefügt, so dass eine Salbe von bräunlicher Farbe entsteht (Germ. I).

1674. Unguentum ophthalmicum.

Augensalbe.

Unter dieser Benennung führen die Phkk. mehrere einfachere oder complicirtere Mischungen:

Unguentum ophthalmicum, Germ. I.

Verreibung von 1 Th. *Hydrargyrum oxydatum rubrum* mit einer geschmolzenen und wieder halb erkalteten Mischung von 19 Th. *Cera flava* und 30 Th. *Oleum Amygdalarum*. Röthlich.

Unguentum ophthalmicum simplex, Helv.

Verreibung von 1 Th. *Hydrargyrum oxydatum flavum* mit 49 Th. *Ungt. Cetacei* (aus 12 *Cera alba*, 15 *Cetaceum* und 50 *Oleum Amygdalarum*). Sehr zarte, gelbe Salbe, *ex tempore* anzufertigen oder nur für sehr kurze Zeit vorrätig zu halten.

Unguentum ophthalmicum compositum Germ. I, St. Yvesii Helv.

	Germ. I	Helv.
<i>Cera flava</i>	24	30
<i>Adeps</i>	140	210
<i>Hydrargyr. oxydat. rubr.</i>	15	15
<i>Zincum oxydat. alb.</i>	6	7,5
<i>Camphora</i>	5	4
<i>Oleum Amygdalarum</i>	10	7,5
	200	274

Unguentum ophthalmicum Desault Belg., Pomada de Desault Hisp.

	Belg.	Hisp.
Alumen	—	80
„ ustum	80	—
Hydrargyr. chlorat. mite	16	12
„ oxydat. rubr.	80	80
Plumbum aceticum	80	80
Tutia	—	80
Zincum oxydatum	40	—
Adeps benzoatus	704	—
Unguentum rosatum	—	600
	1000	932

Unguentum ophthalmicum Janini, Helv.

Innige Mischung von je 1 Th. Bolus alba, Hydrargyrum chloratum mite und Zincum oxydatum album mit 5 Th. Adeps suillus.

Unguentum ophthalmicum Lausannense, Helv.

Innige Mischung von 1 Th. Hydrargyrum oxydatum rubrum mit 60 Th. Adeps suillus recens, 6 Th. Liquor Plumbi subacetici und 4 Th. Tinctura Opii crocata.

1675. Unguentum Paraffini.

Paraffinsalbe, künstliche Vaseline.

Nach der Germ. durch Zusammenschmelzen von 1 Th. Paraffinum solidum und 4 Th. Paraffinum liquidum zu bereiten.

Eine weisse, durchscheinende, salbenartige, bei 35—45° schmelzende Masse, welche in ihren Eigenschaften der Vaseline (Nr. 1692) im Allgemeinen entspricht. Diese sog. künstliche Vaseline besitzt aber nicht dieselbe homogene Beschaffenheit, wie die, im Gegensatz dazu, sog. natürliche (amerikanische) V., weil die Componenten hinsichtlich ihrer Eigenschaften weit mehr von einander abweichen, als dieses bei den Bestandtheilen der sog. natürlichen V. der Fall ist. Während die letzteren z. B. annähernd gleichen Siedepunkt besitzen, und deshalb eine Trennung der V. in ihre Bestandtheile durch Destillation nicht wohl möglich ist, lässt sich die künstliche V. durch Destillation leicht wieder in einen flüssigen und einen festen Antheil zerlegen. Aus demselben Grunde trennt sich die Paraffinsalbe bei Sommerwärme bald in einen flüssigen und festen Antheil. In neuerer Zeit wird von der deutschen Paraffinindustrie ein zähflüssiges Paraffinum liquidum dargestellt, welches schon mit wenigen Procenten festen Paraffins ein der amerikanischen Vaseline in Betreff der Consistenz nahe kommendes Unguentum Paraffini giebt.

Die Prüfung ist wie bei Nr. 1235 und 1236 auszuführen.

1676. Unguentum Plumbi.

Cerato de Saturno Hisp., Unguentum Plumbi acetici Russ., U. plumbicum Graec., U. Subacetatis Plumbi Belg., U. S. plumbici Fenn., Suec., Bleisalbe.

	Belg.	Fenn.	Germ.	Graec.	Helv.	Hisp.	Russ.	Suec.
Adeps	30	—	92	—	—	—	—	—
Cera alba	—	30	—	—	20 lota	—	—	—
„ flava	—	—	—	—	—	—	28	25
Ceratum Galeni	—	—	—	—	—	90	—	—
Oleum Olivarum	30	78Prov.	—	—	60	—	72Prov.	60
Unguentum simplex	—	—	—	96	—	—	—	—
Liquor Plumbi subacet.	30	9	8	8	10	12	9	15
Aqua Rosae	—	—	—	—	10	—	—	—
	90	117	100	104	100	102	109	100

Das Auswaschen des Wachses soll nach der Helv. in der Weise stattfinden, dass man es schmilzt, mit der 10fachen Menge (vermuthlich heissen) Wassers agitirt und nach dem Erkalten das Wasser abgiesst.

Die D. Ph.C. empfiehlt, die anfangs weisse Salbe der Germ., weil sie (auch mit ganz frischem Fett bereitet) sehr bald gelb und ranzig wird und nach Essigsäure riecht, durch einen Zusatz von Glycerin haltbarer zu machen, und zwar i. V. von 84 Fett, 8 Glycerin und 8 Bleiessig.

Andere Phkk. (Austr., Brit., Dan., Hung. II, Norv., Rom.) führen eine mit Bleizucker an Stelle des Bleiessigs bereitete, die Suec. noch eine durch Kochen verschiedener Fette mit Bleioxyd gewonnene Bleisalbe.

1677. Unguentum Plumbi iodati.

Pomada de ioduro plumbico Hisp., *Pommade d'iodure de plomb.*, Gall., Unguentum Plumbi Iodidi Brit., U. S., Jodbleisalbe.

1 Th. Plumbum iodatum in Form eines höchst feinen Pulvers, wie es durch Fällung kalter, nicht zu sehr verdünnter Lösungen gewonnen wird (vgl. Nr. 1270), wird mit 7 Th. Unguentum simplex (Brit.), mit 7,5 Th. Adeps (Hisp.), mit 9 Th. Adeps benzoatus (Gall., U. S.) fein verrieben und gemischt.

1678. Unguentum Plumbi tannici.

Glycerinum Tannatis Plumbi Belg., *Pomada de tanato de plomo* Hisp., Unguentum Tannatis plumbici Suec., Tannin-Bleisalbe.

Tabelle s. folgende Seite.

Nach der Germ., Hung. II und Russ. nur *ex tempore* anzufertigen. Die Hisp. reibt 2 Th. Plumbum tannicum siccum mit ein wenig Glycerin fein und setzt dann 30 Th. Adeps hinzu.

Die Belg. und Suec. fällen eine frisch bereitete Abkochung von Eichenrinde mit Bleiessig, und mischen den abgetropften, nach der Suec. auch ausgewaschenen Niederschlag noch feucht mit Glycerin (Suec.) mit Glycerinsalbe (Belg.).

	Germ.	Helv.	Hung. II	Russ.
Acidum tannicum	5	3	5	3
Spiritus	—	verrieben mit 3, dann zu- gemischt	—	gelöst in 6, dann zu- gemischt
Liquor Plumbi subacetici .	10 zu gleich- mässigem Brei ver- rieben und hinzu ge- mischt	18	10 innig ver- rieben, dann zugemischt	18
Adeps	85	—	—	—
Unguentum ceruum	—	—	—	72
„ simplex	—	90	—	—
Vaselinum	—	—	85	—
	100	114	100	99

1679. Unguentum Populi.

Unguentum populeum, Pappelsalbe.

Gemmae Populi werden im frischen Zustande zerstoßen, mit dem doppelten Gewicht **Adeps** bei gelinder Wärme gekocht, bis die Feuchtigkeit ausgetrieben ist, dann ausgepresst und kolirt (Germ. I) und bis nahe zum Erstarren zeitweise umgerührt. Von grünlicher Farbe (Germ. I) und angenehm balsamischem Geruch.

Die Russ. bereitet aus den frischen Pappelknospen ein spirituöses Extract, und mischt von diesem bei Bedarf 1 Th. mit 8 Th. Schweinefett.

Die Belg., Gall., Helv., Hisp. und Neerl. verwenden die Pappelknospen theils frisch, theils getrocknet, immer aber unter Zusatz verschiedener frischer oder getrockneter narkotischer Kräuter.

1680. Unguentum rosatum.

Pomada de rosas Hisp., Rosensalbe.

	Belg.	Germ. I	Graec.	Helv.	Russ.
Cera alba	100	10	10	10 lota	—
„ flava	—	—	—	—	24
Adeps	—	50	40 elot.	—	216 elot.
„ benzoatus	900	—	—	40	—
Oleum Amygdalarum	—	—	—	—	1
„ Rosarum	0.5	—	10	30	—
Aqua Rosarum	—	5	10	30	—

Die Hung. II schmilzt 2 Th. Oleum Cacao mit 4 Th. Oleum Samsi zusammen und mischt während des Erkaltens 1 Th. Aqua Rosarum in einzelnen kleinen Antheilen sorgfältig hinzu.

Die Hisp. digerirt frische, blassrothe Rosenblätter einige Tage

lang mit ihrem gleichen Gewicht Schweinefett, erhitzt schliesslich zum Kochen, presst, lässt ruhig absetzen und erkalten, beseitigt dann den Bodensatz, schmilzt die Salbe um, kolirt und lässt unter Umrühren erkalten.

1681. Unguentum Rosmarini compositum.

Pommade à la baume nerval Gall., Unguentum nervinum Dan., Graec., Helv., U. aromaticum, Rosmarinsalbe.

	Belg.	Gall.	Germ., Russ.	Graec.	Helv.
Adeps	—	—	48	—	56
Cera flava	—	—	6	—	24
Medulla Bovis	423	350	—	—	—
Oleum Amygdalarum	—	100	—	—	—
„ Lauri	—	—	—	40	10
„ Nucistae	423	450	6	—	—
Sebum	—	—	24	32	—
Balsamum Tolutanum	34	30	—	—	—
Camphora	17	15	—	4	—
Oleum Caryophyllorum	17	15	—	—	—
„ Juniperi	—	—	3	2	6
„ Rosmarini	17	30	3	—	1
„ Terebinthinae	—	—	—	—	3
Spiritus	69 v. 92°	60 v. 80°	—	—	—
	1000	1050	90	78	100

Eine gelbliche Salbe (Germ., Russ.) von kräftig und angenehm aromatischem Geruch.

Aehnliche Zusammensetzungen, jedoch unter direktem Auskochen vegetabilischer Substanzen mit Fett führen die Austr., Dan., Hung. II, Norv. und Rom.

1682. Unguentum Sabinae.

Sabinasalbe.

	Belg.	Germ.	Russ.
Extractum Sabinae	1	1	1
Spiritus dilutus	—	—	1
Adeps elotus	—	—	9
Unguentum cereum	—	9	—
„ simplex	9	—	—

Eine braune (Germ.), nach der Belg. und Russ. nur *ex tempore* anzufertigende Salbe.

Wird nach der Dan. und Suec. direkt aus der Sabina, nach der Brit., Graec. und Neerl. aus der frischen Sabina durch Auskochen mit Fett unter Zusatz von gelbem Wachs hergestellt.

1688. Unguentum Terebinthinae.

Unguentum terebinthinatum Rom., *Unguentum terebinthinatum* Dan.,
Norv., *Terpenthinsalbe*.

	Brit.	Dan.	Germ.	Graec.	Norv.	Rom.	Russ.
Cera flava	24	27	33	33	30	—	33
Colophonium	6	—	—	—	—	—	—
Adeps	24	—	—	—	—	—	—
Terebinthina communis	—	36	33	—	35	50	—
„ laricina	—	—	—	33	—	—	33
Unguentum simplex	—	—	—	—	—	50	—
Oleum Terebinthinae	ca. 41,5 (48 Fl.-Th.)	36 crud.	33	33	35 crud.	—	33 rectifc.
	ca. 95,5	100	99	99	100	100	99

Eine weiche, gelbe Salbe (Germ.).

1689. Unguentum Terebinthinae compositum.

Unguentum terebinthinaceum Neerl., *U. digestivum*, *Digestivsalbe*,
zusammengesetzte Terpenthinsalbe.

32 Th. Terebinthina laricina werden mit 4 Th. Vitellum Ovi
sorgfältig zusammengerieben, und danach

1 Th. Aloë pulv., 1 Th. Myrrha pulv. und 8 Th. Oleum Olivarum Prov.
hinzugemischt, so dass eine weiche, gelbbraune (Germ. I, Russ.) Salbe
entsteht, die nach der Russ. nur *ex tempore* angefertigt werden soll.

Die Neerl. digerirt 2 Th. Lignum Sandali rubrum pulv. mit 24 Th.
Oleum Olivarum, kolirt, setzt (unter Schmelzen) 16 Th. Cera flava und
24 Th. Terebinthina laricina hinzu, und mischt der unter Umrühren
nahezu erkalteten Salbe noch 1 Th. Balsamum Peruvianum bei.

1690. Unguentum Zinci.

Pomada de óxido zincico Hisp., *Pommade d'oxyde de zinc* Gall., *Unguentum*
Oxidi zincici Fenn., *U. Oxydi Zinci* Belg., *U. O. zincici* Dan., Neerl.,
Norv., *U. Zinci Oxidi* U. S., *U. Z. oxydati* Hung. II, *Zinksalbe*.

Eine weisse, nur nach der Russ. gelbliche, ziemlich leicht ranzig
werdende Salbe, welche deshalb nach der Belg., Dan., Norv. und Hung. II
nur *ex tempore* dargestellt, oder wenigstens nach der Dan. nur in geringer
Menge vorrätlich gehalten werden soll. — Vorschriften:

	Belg.	Brit.	Dan., Fenn., Germ.	Gall.	Helv., Norv.	Hisp.	Hung. II	Neerl.	Russ.	U. S.
Zincum oxydatum	1	2	1 crud.	1	1	1	1	1	1	1
Adeps	—	—	9	—	9	15	—	8	8	—
„ benzoatus	—	11	—	9	—	—	—	—	—	4
Cera flava	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
Ceratum simplex	9	—	—	—	—	—	9	—	—	—
Unguentum simplex	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	10	13	10	10	10	16	10	9	10	5